15. Jahrgang 2/08
DEZEMBER

HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN

NACHT

STERNKARTEN

INTERVIEW MIT „UHU“

EIGENBAU-TASCHENLAMPEN

FEUERSPUCKEN

GLÜHWÜRMCHEN

+ MEISTERWERKE

MIT JAHRESPLANER

Liebe Rangers, es ist mir ein Vorrecht, euch an dieser Stelle herzlich zu begrüßen. Im letzten Horizont habt Ihr Manfred und mich im Interview schon ein wenig kennen gelernt. Ich freue mich auf die vor uns liegende gemeinsame Zeit und bin sicher, dass es hier und da Gelegenheiten gibt, viele von euch persönlich kennen zu lernen.

Das Thema dieser Ausgabe des Horizonts lautet NACHT. Dazu ein paar Gedanken von mir. Kennst du das?

Naturphänomen: Könnt ihr euch an die letzte Übernachtung im Hotel 1000 Sterne (und 1 Millionen Moskitos) erinnern? Habt ihr den Blick schweifen lassen und vielleicht eine Sternschnuppe gesehen. Oder habt ihr Sternbilder bewundert (Großer Wagen, Polarstern, das Himmels-W, Orion ...) oder an eine Geschichte gedacht, in der viele Sterne vorkommen? Wie herrlich ist der Blick eines sternenklaren Himmels von einem kuscheligen Schlafplatz aus!

Anbetung, Lobpreis und Gebet in der Stille der Nacht – Jesus hat oft die Abend- und Nachtstunden genutzt, um mit seinem Vater im Himmel Gemeinschaft zu haben und zu beten. Wenn Alles zur Ruhe gekommen ist, dann war er mit dem Vater im Himmel allein und hat neue Kraft und Weisung für den nächsten Schritt bekommen.

Courage ist gefragt bei der Nachtwache oder dem Nachtgeländespiel ... wenn du kaum etwas siehst und es bei jedem Schritt verdächtig knackt.

Heimeliges Lagerfeuer – knisterndes Holz, heller Feuerschein, zum Aufwärmen, romantisch – wie oft bist du schon an solch einem Lagerfeuer gesessen und hast mitreißende Lieder gesungen oder einer spannenden Geschichte gelauscht?

Tagesanbruch, Dämmerung, Sonnenaufgang, die ersten Strahlen erwärmen und wecken neue Hoffnung. Ein neuer Tag bricht an.

Für mich gibt es nichts Schöneres und Besseres, als dass jemand sein Leben für Jesus öffnet. Dieses Geschenk ist wie ein anbrechender Tag. Die Finsternis muss weichen und das Licht der Liebe Gottes geht auf und strahlt hell. Jesus ruft dich heraus aus der Nacht, in seine Nähe, ins Licht.

Und sollte es vorübergehend mal Nacht werden, dann dürfen wir wie David im Psalm 23 wissen:

„Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal (Tal des Todesschattens), fürchte ich mich dennoch nicht. Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und wünsche euch immer wieder eine neue Erfahrung mit Gott.

Wie wäre es denn mit einem Gespräch mit Gott mitten in der Nacht?

Gut Pfad und falls ihr diesen Horizont vor dem Schlafengehen lest: Gute Nacht!

Euer Peter
RR-Bundesleiter

15. Jahrgang 2/08
DEZEMBER
HORIZONT
DAS ROYAL RANGERS

RIZONT

L RANGERS MAGAZIN

Nachts und so ...

6 **FETZENSEITE**

8 **LED's shine!**
LED-Taschenlampe zum Selberbauen

10 **Interview mit „Uhu"**

12 **Mond! Sag' mir wo der Süden ist.**
Nachts orientieren

13 **Feuerspucken**
Sichere Pyrotechnik

14 **UNSERE SEITE**
„Glühwürmchen"

16 **Sternenhimmel**

20 **Meisterwerke**

22 **Fotowettbewerb**

24 **AUS DEN STÄMMEN**
- Nach dem Sturm
- Wo andere baden
- Dreisterne-RIDE
- Hubschraubernacht
- Neue Stammposten
- Kanutrail
- Campspiel

30 **FORTSETZUNGS-GESCHICHTE**
Fahnenklau! – Folge 1

32 **ANDACHT**
Während du schläfst

34 **Preisrätsel**

Bilder einer Nacht ...

... fotografiert es sich ganz anders als am Tag. Wenn du schon einmal Nachtbilder geschossen hast, wirst du gemerkt haben, dass diese oft verwackeln. Na klar, das liegt daran, dass zu wenig Licht vorhanden ist. Abhilfe verschafft das Einschalten des Blitzes. „Klick“ – Oh ne, jetzt ist zwar der erste Meter um die Kamera herum hell erleuchtet, aber alles dahinter unkenntlich. Auch mit einem größe-

ren Blitz wäre es hier nicht getan, denn wer will schon die Nacht zum Tag werden lassen? Also, doch lieber kein Blitz!

Auch wenn du die Kamera noch so ruhig in der Hand hältst, wirst du feststellen, dass die Qualität des Bildes zu wünschen übrig lässt. Profis benutzen dafür ein Stativ und einen Fernauslöser. Hast du beides nicht zur Hand, hilft es, die Kamera z.B. auf eine Mauer zu stellen und zusätzlich den Selbstauslöser zu betätigen, damit die Erschütterung beim Abdrücken der Kamera nicht das Bild verwackelt.

Hast du eine Spiegelreflexkamera kannst du die Einstellungen jetzt noch weiter verfeinern, indem du einen höheren ISO-Wert einstellst. Das heißt die Lichtempfindlichkeit des Films oder Chips wird höher, die Bilder werden jedoch etwas grobkörniger. Außerdem stellst du eine höhere Belichtungszeit ein und machst die Blende weit auf, um möglichst viel Licht einzufangen.

Klingt jetzt vielleicht etwas kompliziert, aber am besten lernst du es, wenn du es ausprobierst. Nimm dir dazu einfach mal einen Abend Zeit, vergiss nicht die Anleitung und eine Taschenlampe mitzunehmen, und los geht es.

Steffi

Fetzen-Seite

Wenn du nachts auf eine Karte schauen willst oder nur schnell mit der Taschenlampe etwas aus dem Zelt holen willst, dann gibt es ein paar Tricks, die verhindern, dass deine Augen, die sich schon an die Dunkelheit gewöhnt haben, sich neu darauf einstellen müssen: Du kannst eine **Taschenlampe mit rotem Licht** verwenden oder eine rote Folie vor die Taschenlampe halten, oder du hältst **ein Auge geschlossen**, so lange es hell ist, dann wird es von der Helligkeit nicht beeinflusst.

andi.

So friert man im Schlafsack nicht:

Mit einem aufblasbaren Kopfkissen, sehr klein sehr fein, und einem Inlet, schont den Schlafsack und macht ihn ein bisschen wärmer, kuschelt man sich mit den anderen Teammitgliedern zusammen. Zusätzlich kann man einen mit Holzkohle gefüllten Blecheimer in die Mitte des Zeltes hängen. Durch seine kleinen Löcher heizt er das Zelt mehr oder weniger gefahrenfrei.

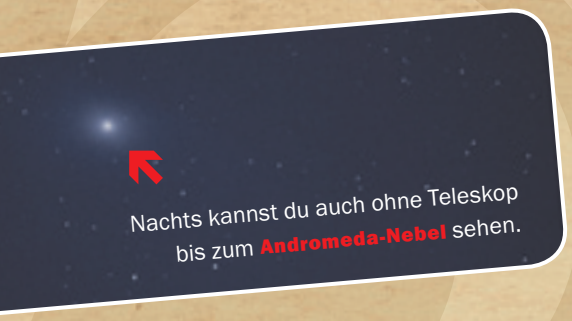
Arno, Stammposten 30 Esslingen

Arno

In kalten Nächten verliert man relativ viel Wärme über den **Kopf**. Dem kann man entgegenwirken, indem man eine **Mütze** oder so etwas aufzieht. Wer nicht den besten Schlafsack hat, kann auch einfach eine **Plane** über den Schlafsack legen, das macht die Nacht auch noch ein bisschen wärmer.

Marco, Stammposten 208 Laupheim

Marco



Nachts kannst du auch ohne Teleskop bis zum **Andromeda-Nebel** sehen.

Was man erst einmal nicht glauben möchte, stimmt aber wirklich: **NACHTS KANN MAN WEITER SEHEN ALS WENN ES HELL IST** – die Sterne nämlich. Das ist jetzt zwar ein Argument, bei dem geschummelt wird, aber es stimmt echt. Hier links haben wir ein Foto des am weitesten von der Erde entfernten Dings, das man noch sehen kann, ohne ein Teleskop oder wenigstens ein Fernglas zu verwenden. Wie weit das weg ist? Sehr weit – genau **2,2 MILLIONEN LICHTJAHRE**. Ach so, klar, super. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die das Licht in einem Jahr zurücklegt. Von der Sonne zur Erde braucht es etwa acht Minuten. Noch ein wenig genauer: Das Licht ist mit 1079252848,8 km/h unterwegs, ein Jahr hat 8760 Stunden. Der Andromeda-Nebel ist also 20799360902073600000 Kilometer weg. Würde man da hin hajken wollen, würde man etwa 500 Billiarden Tage brauchen. Und mit Biwakplätzen sieht es unterwegs sehr schlecht aus.

andi.

Den Mond gibt's nicht

Es gibt Leute, die behaupten, dass es den Mond nicht gibt. Ganz ernsthaft. Hört sich komisch an, ist aber so. Die lassen sich dann sehr viele wirre und dämliche Argumente einfallen, um das zu beweisen. Hier haben wir eine Website auf englisch, die die Argumente gesammelt hat. Viel Spaß! (Wer will, kann danach ja zu beweisen versuchen, dass es die Sonne nicht gibt, oder Grönland oder den Eiffelturm oder Angela Merkel.

andi.

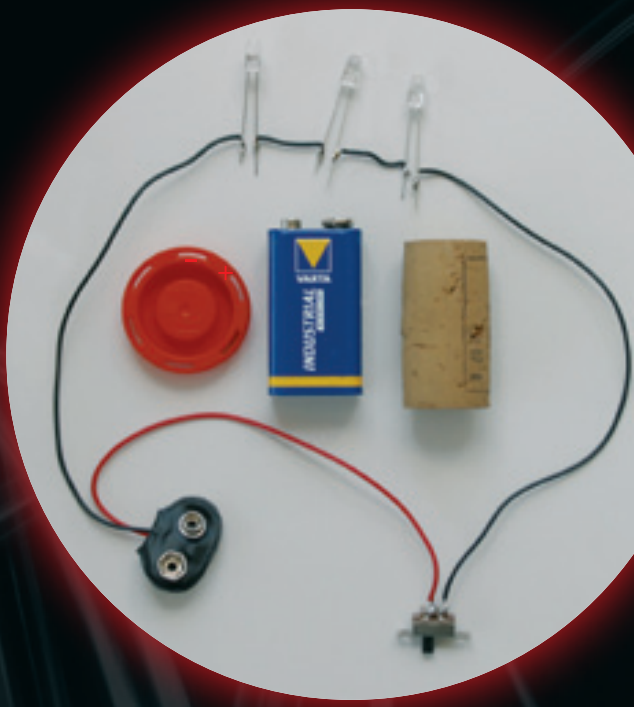
http://www.revisionism.nl/Moon/The-Mad-Revisionist.htm

LED's shine!

LED-Taschenlampe zum Selberbauen

Warum nicht einfach die Nacht zum Tag machen?

Wie man mit einfachen Mitteln eine hell-leuchtende LED-Taschenlampe komplett selber baut, zeigt euch dieser Workshop.



Und so wird's gemacht:

1 Als erstes bereiten wir die Halterung für die drei Leuchtemitterdioden (LED) vor. Dazu sägen wir Kabelkanäle in den Korken – tief genug damit nichts an der Seite übersteht. Es sollten keine Cutter verwendet werden, weil man damit zu schnell abrutscht und sich verletzen kann.

2 Die Kabel werden zwischen den LED so verlötet, dass immer ein langes Lampen-Anschlussbein (+) mit einem kurzen (–) verbunden wird. Kleine Krokodilklemmen zum Festhalten der Einzelteile leisten gute Dienste. Wenn das Löten nicht aufs erste Mal klappt macht das nichts. Lasst euch nicht entmutigen, dies ist der kniffligste Teil und erfordert Übung und manchmal Hilfe von anderen.

WICHTIG

Die Leuchtemitterdiode lässt den Strom nur in eine Richtung durch. Deshalb muss sie richtig gepolt eingelötet werden. Bei falschem Anschluss geht die LED zwar nicht gleich kaputt, sie leuchtet aber auch nicht.

3 Als nächstes werden noch Batterieclip und Miniaturschalter mit den LED zu einem fertigen Schaltkreis verbunden. Die Kabel zum Schalter müssen so lang sein, dass sie auch noch bis zum Ende des Plastikröhrchens reichen.

Jetzt kommt die Stunde der Wahrheit: Wir testen die Lampe in Rohfassung. Die Batterie wird angeschlossen, der Schalter umgelegt – wenn sie leuchtet, habt ihr alles richtig gemacht, wenn nicht, ist Fehlersuche angesagt.

4 Das schwierigste habt ihr schon geschafft! Der Rest ist ganz einfach. Ihr legt die LED und Kabel in die Kanäle und klebt sie (und die Batterie) mit Tesafilm fest.

Das Plastikröhrchen (z.B. von Vitaminbrausetabletten) bekommt jetzt noch die richtige Länge. Dann wird am Ende ein rechteckiges Loch mit einem ca. 1 cm langen Schlitz geschnitten, durch den der Schalter samt Befestigungsplatte nach außen gedrückt werden kann. Nun schiebt ihr die Lampeneinheit komplett in das Röhrchen, befestigt den Schalter mit Tesafilm und verschließt die Lampe mit dem Deckel.

5 Jetzt geht's um das Aussehen. Hier kannst du deiner Phantasie freien Lauf lassen – z.B. mit silbernem Isolierband das Röhrchen umwickeln und einem Royal Ranger Aufkleber verschönern. Fertig.

Material

- 3 superhelle 5 mm LED, je ca. 3 V, (max. Leuchtkraft ca. 10–18000 mcd)
- 1 Plastikröhrchen (in Batteriegröße)
- 1 Weinkorken
- 1 Miniaturschalter
- 1 9V Blockbatterie (3 x 3V LED = 9V)
- 1 Batterieclip
- Schaltdraht, ca. 0,5 mm Durchmesser
- Lötzinn
- Tesafilm
- Isolierband, z.B. Duct Tape

Werkzeug

- Lötkolben
- Krokodilklemmen
- Schere
- Sägemesser
- Seitenschneider

TIPP

Wenn die LED-Einheit noch um 5 mm aus der Taschenlampe schaut (siehe rechts), kann sie als Tischleuchte aufgestellt werden oder als Hängelampe im Zelt dienen.

Sind die LED im Röhrchen versenkt (siehe Bild 5), lässt sich die Lampe mit einem zweiten Deckel komplett verschließen.

Interview

Horizont:
Warum nennt man euch Uhu bzw. wie nennt man euch, wenn man nicht gerade Uhu sagt?

Uhu:
Der Name ist mein charakteristischer Ruf, den ich oft nachts von mir gebe. Mein lateinischer Name ist Bubo bubo.

UHU:
Früher, als ich erfunden wurde, war es voll im Trend, dass Schreibwarenartikel nach großen Vögeln benannt wurden und so wurde ich zum UHU. Manche sagen zu mir einfach nur Klebstoff, im schwäbischen bin ich liebevoll der Bäbb.

Horizont:
Was unterscheidet euch von anderen?

Uhu:
Ich bin die größte Eulenart, wobei die Weibchen unserer Sorte größer werden als die Männchen (Größe: 61 bis 67 cm; Spannweite: 157 bis 168 cm; Gewicht: 2,4 bis 2,9 kg). Auszeichnend sind meine Federohren und der Gesichtsschleier, aber etwas ganz besonders sind die Augen.

UHU:
Ich bin meistens zylinderförmig und gelb. Wer kann das sonst von sich behaupten?

Horizont:
Wo kann man euch finden?

Uhu:
Mich findet man in Asien, Europa und Nordafrika! Ich bin sehr anpassungsfähig, daher kann ich in baumlosen Wüstengegenden, lichten Nadelwäldern, subtropischen Breitengraden oder auch an der Meeresküste leben. Ideale Jagdreviere sind für mich abwechslungsreiche Gebiete mit Hecken, Gewässern, Feldgehölz und offenen. Feldflächen. In Felswänden bevorzuge ich zu nisten.

UHU:
Im Schulranzen von vielen Kindern oder im Bastelschrank. Bei manchen steh ich sogar auf dem Schreibtisch.

Horizont:
Was machst du so den ganzen Tag lang?

Uhu:
Ich sitze getarnt in Baumkronen oder Felsnischen. Außerdem bade ich gerne in der Sonne. Meistens habe ich meine Ohren aufgerichtet und die Augen zu schlitzen verengt, damit diese nicht auf mich aufmerksam machen. In Gefahr sträube ich das Gefieder und fauche. Zudem vergrößere ich meine Körpergröße, indem ich Schwanz und Flügelrad auffächere.

UHU:
Ich liege oder stehe herum. Zu Bastelzeiten werde ich jedoch oft auf den Kopf gestellt.

Horizont:
Auf welche Art kommunizierst du gerne?

Uhu:
Ich habe sehr viele unterschiedliche Rufe. Männliches balzen hört man 1 km weit. Das Weibchen antwortet auf diesen Ruf mit einem helleren „u-hu“. Häufig rufen beide Geschlechter im Duett. Während der Paarung ist vom Männchen außerdem ein erregtes „hohohoho“ und vom Weibchen ein schrilles „wiwiwiwi“ zu hören. Nestlinge rufen eher „chnää“ oder „chau“ oder „chtscht“.

UHU:
Ich mache lediglich „Pfft“, wenn ich leer werde ... ansonsten bin ich ein eher ruhiger Zeitgenosse.

Die Horizont-Redaktion hat in dieser Ausgabe zwei weniger gesprächige Interviewpartner gefunden, die ihnen aber trotzdem ihre Antworten nicht verwehrt haben. Es handelt sich um die größte **Eule** der Welt, den Uhu, und seinen Namensvetter UHU, die **Klebstoffflasche**.

Horizont:
Was gehört zu deinen Lieblingsessen?

Uhu:
Ich esse gerne Igel, Ratten, Mäuse, Kaninchen, Feldhasen, Krähen, Tauben und Enten, aber auch Schnecken und Regenwürmer. Ich kann Tiere, die bis zu zwei Drittel meines Gewichtes wiegen, im Fliegen davontragen, daher gehören auch gelegentlich junge Frischlinge, Murmeltiere, junge Füchse oder schwache Rehkitze zu meiner Beute.

UHU:
Ich bin Fastanier! Komme also sehr gut ohne Nahrung aus.

Horizont:
Wie sieht es mit den Nachkommen aus?

Uhu:
Wir beginnen im Spätwinter mit der Fortpflanzung. Dazu legen wir drei bis fünf Eier. Die Küken schlüpfen dann nach 34 Tagen und sind ganz weiß. Mit sechs Tagen können sie sich das erste Mal hinsetzen, mit 16 Tagen stehen. Nach spätestens zehn Wochen können die Junge das Nest verlassen, werden aber bis September noch von den Eltern versorgt. Von zehn Jungen überleben aber meistens nur drei. Normalerweise erreichen wir ein Alter von etwa 30 Jahren. Der älteste Uhu wurde allerdings 68 Jahre!

UHU:
Oh, da gibt es viele. Mich gibt es jetzt schon in Farbe und Glitzer! Meine Verwandtschaft zeigt sich auch in allerlei verschiedenen Formen.

Horizont:
Vielen Dank ihr beiden für das interessante Interview.

Steffi

MOND!

Sag mir wo der Süden ist.*

Der Mond kann in Wirklichkeit gar nicht sprechen, aber ein Kompass kann das ja auch nicht. Trotzdem können uns beide die Himmelsrichtungen zeigen, auch wenn die Methode mit dem Mond komplizierter ist.

Du benötigst: Uhr mit Zifferblatt und Mond

1 Zuerst stellst du fest, ob der Mond zu- oder abnimmt.

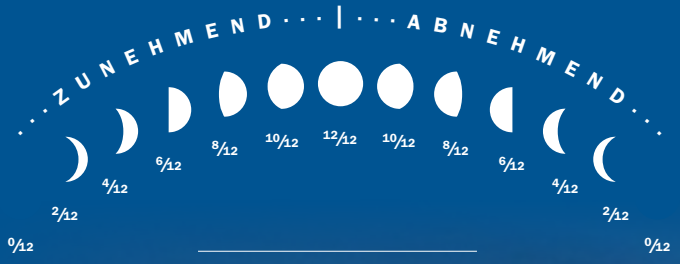
2 Danach schätzt du ab, wie viele Zwölftel der Mondscheibe zu sehen sind.

3 Abnehmender Mond (❨): Die Anzahl der sichtbaren Zwölftel werden zu der aktuellen Uhrzeit (Winterzeit) hinzugezählt.

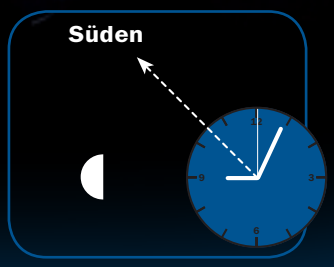
Zunehmender Mond (❩): Die Anzahl der sichtbaren Zwölftel werden von der aktuellen Uhrzeit (Winterzeit) abgezogen.

4 Du erhältst eine neue „Uhrzeit“. Da, wo zu dieser Zeit normalerweise die Sonne steht, steht jetzt der Mond.

5 Nun richtest du die ermittelte „Uhrzeit“ auf den Mond. Die Winkelhalbierende zwischen der ermittelten Uhrzeit und der Ziffer 12 zeigt in Richtung Süden.



*) *Kleingedrucktes: Die Genauigkeit dieser Methode ist abhängig von Breitengrad und Jahreszeit, daher ergibt sich daraus lediglich ein Richtwert, mit dem du dich grob orientieren kannst.*



Beispiel: Es ist Halbmond, die linke Hälfe ist sichtbar, es ist 4 Uhr morgens im Juli.

1. **Der Mond ist abnehmend.**
2. **Es sind 6/12 sichtbar.**
3. **4:00 Uhr Sommerzeit = 3:00 Uhr Winterzeit zuzüglich 6 Stunden macht 9:00 Uhr.**
4. **Die Sonne würde auf 9:00 Uhr stehen.**
5. **Die Ziffer 9 deiner Uhr richtest du nun auf den Mond. Halbiere den Winkel zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr. Dort ist in etwa Süden.**

Unsere Seite

Hast du schon einmal ein Glüh-würmchen am Tag gesehen?

Nein? Das wundert mich wenig, denn uns fallen diese kleinen Leuchtkäfer meistens nur dann auf, wenn sie gelbgrün im Gras, Gebüsch oder am Waldrand schimmern. Üblicherweise sehen wir sie im Frühsommer oder im Sommer, denn sie mögen es gerne warm.

Weltweit gibt es über 2000 verschiedene Leuchtkäfer, davon leben allerdings nur drei in Mitteleuropa: Der Kurzflügel-Leuchtkäfer, der große Leuchtkäfer und der kleine Leuchtkäfer – die beiden letzteren kennen wir als Glühwürmchen oder auch Johanniswürmchen.

Es sind vor allem die Weibchen, die wir nachts leuchten sehen. Diese krabbeln auf Grashalme hoch und krümmen ihren Hinterleib mit den Leuchtfeldern weit nach oben, um die Männchen damit anzulocken. Diese haben lichtstarke Augen und sind gute Flieger, so dass sie das Weibchen schnell ausmachen und punktgenau landen. Aus nächster Nähe erkennen sich Männchen und Weibchen dann am Geruch. So manches Paar findet sich auch

Schon gewusst?

Glühwürmchenlicht ist sogenanntes kaltes Licht. Am besten erkläre ich das anhand eines kleinen Versuchs: Schalte mal deine Schreibtischlampe an und warte fünf Minuten. Nach dieser Zeit fasse vorsichtig in Richtung Glühlampe (nicht berühren!). Du spürst, dass die Lampe warm bzw. sogar heiß geworden ist – ich nenne es mal warmes Licht.

Bisher ist es uns Menschen noch nicht gelungen eine Lampe zu konstruieren, die keine Wärme abgibt. Gerade mal 10% der Energie, die wir in unsere Lampen stecken, werden zu Licht. Der Rest der Energie wird in Wärme umgewandelt. Das Glühwürmchen hingegen verwandelt 95% der Energie in Licht und gibt kaum Wärme ab – also kaltes Licht.

durch einen gewissen Rhythmus der Blinksignale.

DEM SCHLEIM AUF DER SPUR: Interessant ist auch das Essverhalten der Glühwürmchen. Die Glühwürmchen-Larven sind nämlich sehr gefräßig, aber auch nützlich. Sie jagen Schnecken verschiedener Arten und Größen; sogar Nacktschnecken, die von den meisten anderen Tieren verschmäht werden. Die Larve folgt bei der Jagd der frischen Schleimspur einer Schnecke und beißt dem Opfer in den Kopf oder Fühler. Dabei spritzt sie in die Beute ihr Gift. Das Gift zersetzt das Gewebe der Schnecke, wodurch die Larve die Schale aussaugen kann. Dafür benötigt sie oft einen ganzen Tag, denn die Beute ist meist größer als sie selbst. Die Entwicklung der Larven dauert ein bis drei Jahre. Sie müssen deshalb so viel fressen und sich einen Energievorrat zulegen, um sich später verpuppen und zu einem Leuchtkäfer werden zu können.

Das erwachsene Glühwürmchen lebt nur einen kurzen Sommer lang und nimmt keine Nahrung mehr zu sich, sondern zehrt von seinem Vorrat, den es sich während der Larvenzeit angefressen hat. Glühwürmchen haben wenige Feinde, nur die fliegenden Männchen verfangen sich oft in Spinnennetzen.

Steffi

Suchbild

Findest du die 7 Fehler im Foto?

Die Lösung findest Du auf Seite 35

Weißt du WO die Sternlein stehen?

In jeder klaren Nacht ist es dir möglich in einen wunderschönen Sternenhimmel zu schauen. Schon vor mehreren tausend Jahren haben sich die Menschen in den Bann der Sterne ziehen lassen und diese nicht nur beobachtet, sondern auch auf Sternkarten festgehalten. Vor allem Seefahrer, die sich mit Hilfe der Sterne Orientierung verschafften, und Bauern, die anhand der Sternstellung ihre Felder bestellten, waren auch genaue Beobachtungen angewiesen.

Zur leichteren Orientierung fassten die Astronomen der damaligen Zeit – so heißen die Menschen, die sich der Wissenschaft um die Sterne verschrieben haben – verschiedene Sterngruppen zu **STERNBILDERN** zusammen. Sicher kennst du den großen Wagen oder die Kassiopeia. Neben den Sternbildern gibt es noch die zwölf Tierkreiszeichen, die du sicher als Sternzeichen vom Namen her schon einmal gehört hast; zu ihnen gehören z.B. Jungfrau, Löwe oder Krebs. Diese liegen auf der **EKLIPTIK** – eine gedachte Linie, auf der sich Sonne, Mond und Planeten bewegen. Diese sind übrigens nicht auf der Karte eingezeichnet, da ihre Laufbahn nicht identisch mit der Laufbahn der Sterne ist.

Zur besseren Orientierung auf der Karte wurde auch ein Raster entwickelt, ähnlich dem Gitternetz auf einer Landkarte: Es gibt die **REKTASZENSION**, welche den Kreis in 24 Stunden aufteilt, und die **GEOGRAPHISCHE BREITE**, die in Ringen unterteilt ist.

Damit du in Zukunft den Überblick über den Sternenhimmel hast, prägst du dir am besten ein paar Sternbilder ein. Gut zu finden sind der Große Wagen bzw. Großer Bär, die Cassiopeia oder im Winter auch der Orion. Verlängert man z.B. die Achse des Großen Wagens kommt man auf den sehr hellen Stern „Arcturus“ und findet dadurch das nächste Sternbild Bootes. Auf diese Weise kannst du dir eigene Eselsbrücken bauen und erkennst bald viele Sternbilder am Himmelszelt.

So findest du dich im Nachthimmel zurecht

Rektazensionsring
Teilt den Kreis in 24 Stunden und ist Teil der Himmelskoordinaten.

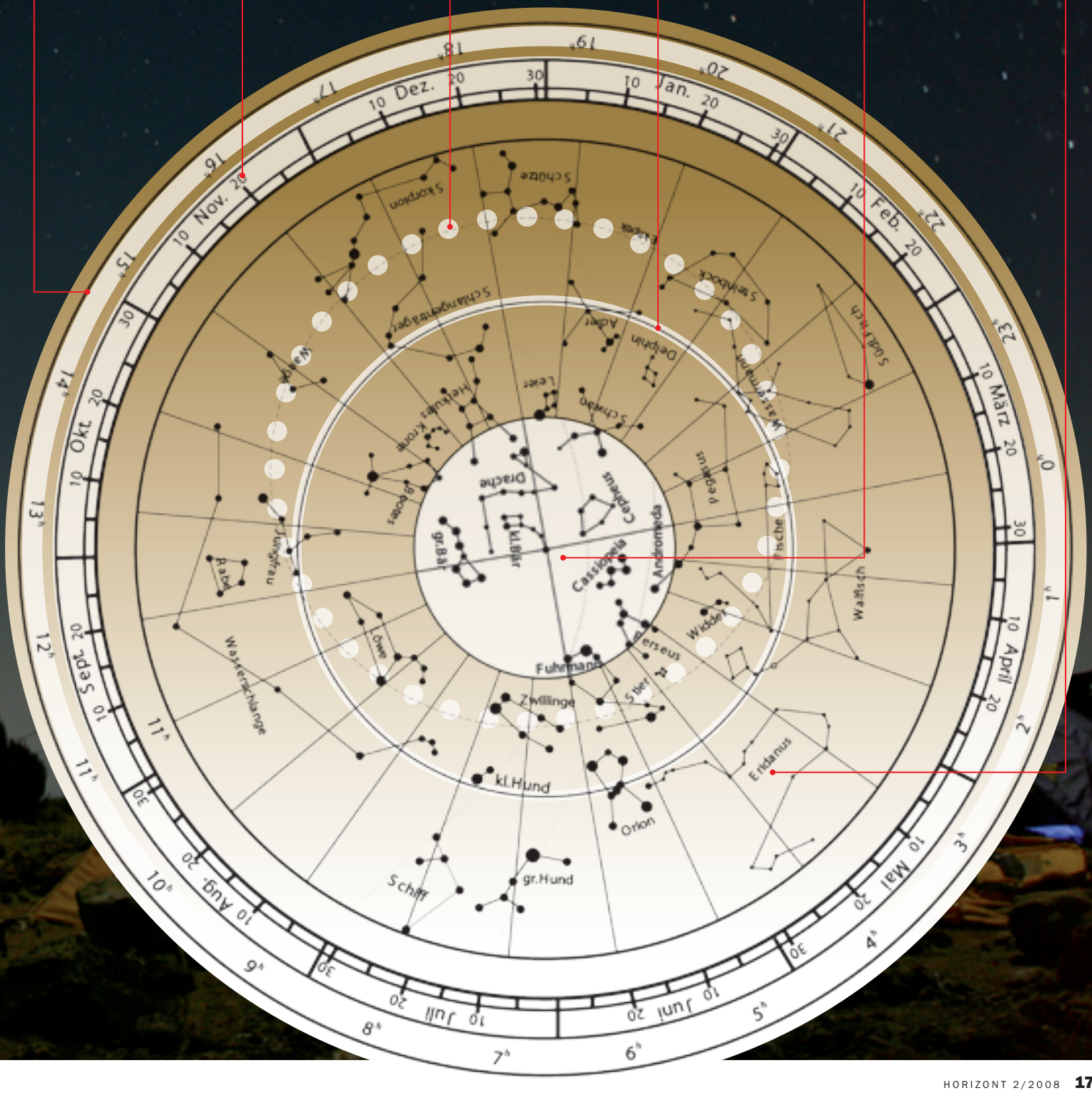
Datumsring
Dieser Ring enthält eine Teilung in 12 Monaten bzw. 365 Tagen.

Ekliptik
Entlang dieser Linie bewegen sich Sonne, Mond und Planeten. Auf ihr befinden sich die zwölf Tierkreiszeichen.

Himmelsäquator
Teilt Himmel in Nord- und Südteil ein.

Zirkumpolarsterne
In diesem Bereich sind alle Sterne, die wir in Deutschland nachts immer sehen können.

Sternbild
Bezeichnung für bestimmte Sterngruppen.



Sternbilder sind einfach nur Linien zwischen Sternen am Himmel. Sternbilder sind – wenn man mal darüber nachdenkt – eine seltsame Sache, weil die Sterne, die man da nebeneinander sieht, eigentlich gar nicht beieinander liegen, sondern zum Teil hunderttausende Lichtjahre näher an der Erde oder weiter weg von ihr, also gar nichts miteinander zu tun haben. (Wer wissen will, wie viel ein Lichtjahr ist, muss auf Seite 7 nachsehen.) Und weil die Sternbilder in China zum Beispiel ganz anders sind und heißen, weil man ja auch mal kreativer sein kann und mit solchen Namen wie „Haar der Berenike“ oder „Grabstichel“ wenig anfangen kann und dazu noch „Dreieck“ äußerst wenig erfinderisch ist, haben wir ein paar **EIGENE STERNBILDER ERFUNDEN** und ihnen Namen gegeben, die besser zur Pfadfinderwelt passen. – Und, mal ehrlich: Kohte oder Schlafsack sind doch tatsächlich einiges cooler als „Fliege“, „Pfeil“ und „Inder.“

Hier geht es also erst los mit den Namen, die man sich da ausdenken könnte: Fast jeder Pfadfinder, der gelernt hat, wo der Nordstern liegt, hat sich schon mal gefragt, wieso der große Wagen denn „Großer Wagen“ heißen soll. (Ich hab mir dann als Starter damals für mich gedacht, dass es wahrscheinlich ein **EINKAUFSWAGEN** oder so etwas ist.) In Amerika sagt main zum Großen Wagen „Big Dipper“, das heißt so viel wie „Großer Soßenlöffel“, und das finde ich schon sehr **VIEL PASSENDER**.

steffi und andi.

Du bist ein Meisterwerk Gottes!

Das ist mehr als eine Überschrift für das Hessencamp 2008. Es ist die Botschaft gewesen: Du bist ein Meisterwerk Gottes!

Um das zu verdeutlichen und begreifbar zu machen sind wir in das 15. Jahrhundert gereist. Nach Florenz in die Zeit der Familie Medici. Mit der großen Burg Herzberg als Kulisse und den genialen Verkleidungen fiel es auch nicht schwer, sich in diese Zeit hinzuversetzen. In der florentinischen Zeit wurden die Künstler vom reichen Lorenzo di Medici sehr gefördert – Michelangelo, Leonardo da Vinci und viele andere.

Wir schreiben das Jahr 1486, als 800 junge Rangers nach Florenz kommen, um sich von Gildenmeistern in den verschiedenen Handwerken ausbilden zu lassen. Überall wird in den Werkstätten gehämmert, gebohrt, kreiert und gemalt. Jeder Meister gibt sein Bestes, um das Wissen an die vielen Lehrlinge weiterzugeben. Die Bäcker und Konditoren backen in genialen Öfen tolles Brot und

leckere Pralinen. Die Schmiede schwingen den Hammer auf mehreren Ambossen und stellen Nägel und Fackelhalter her. Kunstvoll verzierte Spiegel werden bei der Glas- und Mosaikkunst gestaltet. Die Schmuckhersteller kennen kaum Grenzen für ihre Kreativität. Bei der Stoff- und Lederverarbeitung sind die Designer am Werk. Außerdem gibt es Konstrukteure, Bildhauer und Maler.

Es ist total stark zu sehen, wie engagiert und konzentriert alle Lehrlinge in den Werkstätten dabei sind. Bei der Ausstellung aller Kunststücke wird deutlich, was für ein Potenzial in dieser Generation steckt. Wow! Für mich fehlt aber vielleicht doch eine Gilde: die italienische Kunst des Cappuccino und der Latte Macchiato.

Das Ziel in den Handwerksgilden ist, dem Meister nachzueifern und selber ein Meisterwerk anzufertigen. Dabei hat jeder entdeckt, dass er selbst ein Meisterwerk Gottes ist! Unvergleichlich und einmalig. Das hat abends der Heilige Geist in sehr enger Zusammenarbeit mit dem Camppastor deutlich gemacht. Die Atmosphäre hat geknistert, so sehr hat Gott unter uns gewirkt. Und es ist viel in den Herzen der Teilnehmer geschehen – viele haben Gott ganz persönlich erlebt, manche auch Heilung erfahren.

Alle Rangers haben mit Michellino gehofft und gezittert. Er war die Hauptrolle in dem allabendlichen Theaterstück. Der 17jährige

will sich in Florenz zum Meistermaler ausbilden lassen. Aber es gibt viele Probleme zu überwinden: Neid von anderen Lehrlingen und vor allem ein fieser Abt, der die Kunst bekämpft und alle Kunstwerke vernichten will. Action, Spannung, Liebe und Drama – wir haben alle mitgefiebert, mitgelitten und uns mitgefreut, wie Michellino mit Gottes Hilfe seinen Weg geht und ein Meister wird.

Hautnah haben wir die Hand unseres himmlischen Meisters erlebt. Er schützte uns auf dem Camp vor mehreren starken Gewittern und Unwettern. Wir sahen rechts und links die dunklen Wolken vorbeiziehen. Es war ein emotionales Erlebnis für jeden Ranger zu sehen, wie sehr Gebet hilft. Da hat jeder geschnallt, wie wertvoll jeder von uns für den Vater im Himmel ist. Jeder von uns ist ein Meisterwerk Gottes!

Ralph Habener, Stammposten 17 Bad Hersfeld

Fotowettbewerb

1

2

3

4

5

Hier seht ihr die besten Bilder des letzten Jahres. Es waren dieses Jahr wieder viele und vor allem eine Menge tolle Bilder dabei, daher war die Entscheidung unserer Juroren eine schwierige Sache. Das sieht man auch an der Mehrfachbelegung mancher Plätze.

Wir als Redaktion wollen euch ganz herzlich danken für die tollen Aufnahmen und natürlich Mut machen, auch im nächsten Jahr wieder alles im Bild festzuhalten.

Die Gewinner 2008

1. Preis: (Sachpreis im Wert von 80 Euro)
Tim Seiler, Stammposten 35 Stuttgart

2. Preis: (Sachpreis im Wert von 70 Euro)
Alwe Herzog, Stammposten 240 Dresden 1

3. Preis: (Sachpreis im Wert von 60 Euro)
Johannes Rieble, Stammposten 110 Schramberg 1

4. Preis: (Sachpreis im Wert von 50 Euro)
Johannes Rieble, Stammposten 110 Schramberg 1

5. Preis: (Sachpreis im Wert von 40 Euro)
Alwe Herzog, Stammposten 240 Dresden 1

6. Preis: (Sachpreis im Wert von 30 Euro)
Simon Lorenz, Stammposten 48 Augsburg 1
Marlene Madre, Stammposten 258 Nürnberg 3
Alwe Herzog, Stammposten 240 Dresden 1

9. Preis: (Sachpreis im Wert von 15 Euro)
David Rolke, Stammposten 112 Weinstadt

10. Preis: (Sachpreis im Wert von 10 Euro)
Hannah Guth, Stammposten 159 Herborn
Tim Seiler, Stammposten 35 Stuttgart
Joachim Röderer, Stammposten 343 Pfaffenhofen
Sven Birster, Luxemburg

9
10
6
10
6

Aus den Stämmen

141

Nach dem Sturm

Aufräumen helfen

Ihr habt ja alle bestimmt von den heftigen Unwettern in Baden-Württemberg Anfang Juni gehört, oder? Es sind ganze Untergeschosse und Keller mit Wasser voll gelaufen. Dabei sind auch drei Menschen gestorben.

Am folgenden Wochenende haben wir statt unseres Stammtreffs Autos organisiert, Eltern angerufen und sind von Tübingen nach Schlatt gefahren. Nachdem wir vom Ortsvorsteher begrüßt und ausgerüstet waren, wurden wir zu dem Ort gebracht, wo am meisten Hilfe benötigt wurde. Es war ein riesiges Chaos: Gärten waren von Schlamm und Unrat zerstört, Scheunen mit Wasser und Schlamm verschmutzt, weil der kleine Bach Starzel in wenigen Minuten etwa 3–5 Meter gestiegen war.

Unsere Aufgabe war es, Unrat in einen großen Container zu werfen und Gärten und Scheunen vom Angeschwemmten zu befreien. Wir fanden jede Menge Müll, reife Tomaten und natürlich auch kaputte Möbel. In einem Hinterhof wurde sogar ein Auto angeschwemmt, von dem man noch nicht mal wusste, wem es gehört. Wir versuchten, so viel wie möglich wegzuräumen und alles wieder schön zu machen.

Unsere Freude, die wir bei dieser Arbeit hatten, und die unerwartete Hilfe berührte nicht nur die Hausbesitzer, deren Augen nun wieder etwas mehr strahlten, sondern auch andere Anwohner. Als wir Schlatt verließen, wussten wir, dass durch uns die Barmherzigkeit Gottes für die Menschen dieses Ortes, die überall sehr stark zu spüren gewesen war, sichtbar und greifbar geworden war.

Miriam, Angela und Frank, Stammposten 141 Tübingen

191

Wo andere baden

Kletterwoche am Lago di Ledro

Um der Hektik des Alltags zu entfliehen und neue Grenzerfahrungen zu sammeln, machten sich sieben erwartungsvolle Rangers auf den Weg nach Italien. Italien? Mit diesem Wort assoziiert man gewöhnlich Sonnenschein und temperamentvolle Italiener. Komisch also, dass fast alle Leute dort Deutsch sprachen und auch das Wetter eher an die traute Heimat erinnerte. Doch davon ließen sich die Tapferen nicht abschrecken. Das Ziel der fremdanmaßenden Klufträger mit Klettersteigausrüstung war unverkennbar. Die Gipfel der Berge rund um den Gardasee lockten uns unwiderstehlich.

Was ist schon ein Abenteuer, wenn sich ihm keine Hindernisse in den Weg stellen? Gleich am ersten Tag entschied sich das Auto, von nun an den ersten und zweiten Gang zu verweigern, was in den Bergen eher ungeschickt ist. So kam auch der Wagen zu seinen Ferien und wir zu einem Mietwagen.

Die fünf aufeinander folgenden Klettersteigtage forderten uns stark heraus und sorgten bei den meisten für sehr guten und tiefen Schlaf. Ein Bad im ca. 10°C kalten Ledrosee brachte morgens wieder Schwung in die gemarterten Glieder.

Um den geistlichen Teil nicht zu kurz kommen zu lassen, bereitete jeder im Voraus einen Impuls vor. Wunsch war, nicht angepredigt zu werden, sondern Diskussionsrunden zu haben, um Fragen zum praktischen Christsein im Alltag zu klären und sich über nicht leicht verständliche Bibelstellen auszutauschen.

Die Touren der einzelnen Tage bargen unterschiedliche Herausforderungen. Zum Herantasten steigerte sich der Schwierigkeitsgrad der Klettersteige von Tag zu Tag. Herrliches Panorama belohnten aber alle Anstrengungen. Der Herr war sehr gnädig und hielt zur entscheidenden Zeit den Regen zurück. Das war mitunter so sekundengenau, dass wir gerade die Wand verließen als es zu regnen begann!

Abends wurde in unserem „Basiscamp“ am Lago gekocht. Dabei schien auch die Tierwelt unsere Liebe zur Natur zu fühlen. Ein ständiger Gast war eine Kröte, welche sich unter unserem Zelt so wohl fühlte, dass sie trotz mehrmaliger aktiver Aufforderung, das Claim zu verlassen, immer wieder zurückkehrte. Das Mitleid bewegte uns dazu, ihr den gewünschten Unterschlupf zu gewähren.

Die Zeit war sehr intensiv für uns und solch eine Woche können wir nur wärmstens weiterempfehlen. Das Gebiet rund um den Gardasee eignet sich hervorragend für ausgiebige Kletter- oder Klettersteigtouren.

Bernhard, Annalena, Johannes, Kathrin, Matthias, Tabea, Tobias,
Stammposten 191 Villingen-Schwenningen 2

Herzlichkeit in der Armut

3-Sterne RIDE nach Rumänien

Wir geh'n auf Bärenjagd! Das war ein Wunsch von Guido, unserem RIDE-Leiter, jedoch nicht hauptsächliches Ziel von unserem RIDE. Das Ziel war Soarsch, ein Dorf am Fuß der ca. 2900m hohen Karpaten. Hier wohnt Familie Müll, eine Missionarsfamilie, die schon einige Gemeinden gegründet haben, auf ihrem Bauernhof. Bei und mit ihnen durften wir RIDE-mäßig wohnen und arbeiten. Wir, das ist eine von Gott hierfür genial zusammengestellte Gruppe aus Augsburg und Donauwörth. Mit mehreren Fahrzeugen machten wir uns auf den Weg. Da wir fast alle Lebensmittel mitgenommen hatten, war es ein logistisches Wunder, als alles verstaut war – das Wiederfinden einzelner Gegenstände allerdings auch.

Die erste Etappe führte uns durch den Wienerwald, an Wien vorbei, durch Budapest hindurch bis nach Gödöllö, eine Stadt nördlich von Budapest. Hier hatten wir Kontakt mit den ungarischen Rangers aufgenommen und durften in der Gemeinde übernachten. Natürlich waren wir herzlich willkommen, da wir die deutsche Verlobte des hiesigen Stammleiters mit an Bord hatten. Vielen Dank, Royal Rangers Ungarn, es war super bei euch!

Nach 17stündiger Fahrt durch das wunderschöne Rumänien und vielen Nutella-Vollkornbroten kamen wir nachts um halb zwölf am Zielort an und fanden uns – nach einer Dankgebetsrunde – am reich gedeckten Küchentisch wieder. Dankbar und satt krochen wir in unsere Schlaftüten.

Am nächsten Morgen gab es viel zu entdecken auf unserem Hof. In dem optischen Durcheinander fühlten wir uns richtig heimisch. Es gab jede Menge Arbeit und viel zu lernen wie z. B. Ziegenmelken. Unser Tag startete mit dem Frühstück, einer Andacht der Pfadrangers und der Besprechung vom Tagesablauf. Dieser enthielt unter anderem sehr viele praktische Arbeiten, wie Dusche/Toilettenhaus in Stand setzen, Stromleitung durch den Garten verlegen, Mauer verschalen, Zäune streichen, Tomatenhaus bauen, Unkraut jäten, Wurzelstock ausgraben, Holz sägen und hacken, Bewirtung der Gemeinde mit Kaffee und Kuchen.

Aber es gab auch evangelistische Einsätze. Diese waren spannend und immer an verschiedenen Orten. Die Pfadrangers hatten dafür eine super aussagekräftige Pantomime einstudiert. Dazu gab es eine biblische Botschaft mit der Flanelltafel, die alle Generationen angesprochen hat. Lieder, Spiele, Süßigkeiten, Haare schneiden, Kinderschminken ergänzten das Programm. Aber das Schönste war: Ganz viele haben das Übergabegebet aufmerksam mitgebetet, Halleluja!

Die Einfachheit und Armut, der wir begegneten, haben uns schon erschreckt, aber die Offenheit und Herzlichkeit der Rumänen waren weit beeindruckender.

Highlights waren die Stadtbesichtigung von Budapest, die Bergtour mit den rumänischen Jugendlichen im Bärengebiet, die halsbrecherische Tour über die sieben Leitern, Abseilen vom Felsen, die Krankenhausbesichtigung, das Draculaschloss, der Markt, Kutschenfahrt, das super Wetter, Gesundheit trotz Trinkwasser aus Brunnen und Fluss und die Übernachtungen draußen.

Die Rückfahrt verlief in umgekehrter Reihenfolge, jede Menge Nutellavollkornbrote, übernacht in Gödöllö, die Stammleiterverlobte wieder eingepackt und abends um sieben glücklich in Augsburg angekommen.

Stammposten 48 Augsburg

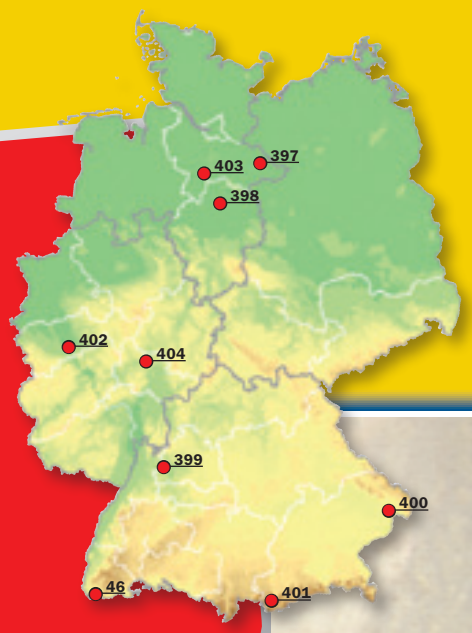
Mauer verschalen
Toilettenhaus reparieren
Zäune streichen
Tomatenhaus bauen
Unkraut jäten
Ziegen melken
Holz sägen und hacken
Gemeinde bewirten
Lieder singen
Spiele spielen
Haare schneiden
Kinder schminken ...

Willkommen!

Neue Stammposten

397 **Dannenberg**
398 **Celle 2**
399 **Gemmingen**
400 **Passau**
401 **Oberau**
402 **St. Augustin**
403 **Soltau**
404 **Gießen**

Reaktiviert:
46 **Rheinfelden**



240

Hubschrauber zu Gast

Nächtliche Aufregung im Sommercamp

Es ist die erste Nacht im Camp, alle Rangers schlafen friedlich – bis drei Uhr. Denn auf einmal werden wir von einem über uns fliegenden Hubschrauber aus dem Schlaf gerissen. Und dieser Hubschrauber fliegt nicht etwa weiter, sondern er dreht Runde um Runde im Tiefflug über unseren Köpfen. Seine Position können wir nur vermuten, da er im Dunkelflug unterwegs ist und nur ab und zu ein dunkler Schatten vor den tief hängenden Wolken zu entdecken ist.

Nach über zwanzig Minuten Hubschrauberkreisen fährt ein Auto am Camptor vor – Funkgeräte sind zu hören. Ich springe aus dem Schlafsack und werfe mich in die Kluft, um unsere Nachtwachemädels nicht allein lassen zu müssen. Im Gespräch mit dem Bundesgrenzschutz klärt sich alles auf. Gegen 22 Uhr wurden auf dem nahegelegenen Bahnhof von Unbekannten mehrere Waggons besprüht. Nachdem der aus dem ca. 150 km entfernten Standort angeforderte Hubschrauber eingetroffen war, hatte dessen wachsame Wärmebildkamera schnell unser Camp mit 150 Rangern entdeckt. Und während der vom Hubschrauber georderte PKW vom nächsten Bundespolizei-Stützpunkt durch die nächtlichen Dörfer heranbrauste, kreiste der Hubschrauber Runde um Runde über unseren Köpfen, damit wir uns auch ja nicht heimlich aus dem Staub machen.

Im Gespräch mit den netten Beamten können wir schnell erklären, dass wir mit dem Vorfall am Bahnhof nichts zu tun haben und der Hubschrauber lässt endlich wieder Ruhe über den Wäldern einkehren. Aber nicht lange – denn als unsere aufmerksame Nachtwache berichtet, dass sie vor ungefähr einer Stunde einen Fahrradfahrer in 100 m Entfernung vorbeifahren gesehen hat, kommt der Hubschrauber wieder in der Hoffnung, noch ein wenig Restwärme des Dynamos zur Verfolgung des Verdächtigen nutzen zu können. Aber es ist eine kühle Nacht und selbst der technisch hoch ausgestattete Hubschrauber kann nichts mehr finden und lässt nach weiteren zwei Ehrenrunden endlich Ruhe auf dem Campplatz einkehren.

Alwe, RR 240 Dresden 1

78 269

Wenn es den Wackeren nach Größerem dürstet ...

Kanutrail Südfrankreich Allier/Ardèche 2008

Anno 2008 wurde das Land von einer schrecklichen Seuche heimgesucht. Es war das fiebrige Zittern beim Anblick ferner Länder, die Zuckungen die den Körper plagten wenn er sich einem Gewässer näherte – es war die Lust nach dem Abenteuer die uns befallen hatte.

So war es bereits um das Pfingstfest herum als wir nach langer und beschwerlicher Reise durch ferne fremde Länder mit seltsamen Gewohnheiten und Bräuchen die gefährlich friedlichen Fluten eines träge dahinsinnierenden Binnengewässers erreichten.

GESTÄRKT DURCH EINE HERVORRAGENDE KOMBÜSE, deren Güte von Generälin Angelika selbst überwacht wurde, bezwangen wir die höchsten Wasserfälle, die größten Stromschnellen und die grausamsten Angriffe unheimlicher Bestien des umliegenden Dschungels mühelos. Doch uns wackere Männer und Frauen dürstete bald nach Größerem, nach den Gefahren einer wahren schifffahrtstechnischen Herausforderung: Einer Schluchtdurchfahrt!

Wohlbepackt mit allem Notwendigen stachen wir schon früh am Morgen in See. Wahrer Optimismus floss durch die Adern als wir uns aus der Umarmung des Ufers lösten, das uns wohl zurückhalten wollte.

Ach hätten wir doch auf es gehört!

Kaum dass uns die gewaltige Strömung des Flusses gepackt hatte schickte sie uns wie einen Spielball mal hierhin mal dorthin. Wir steuerten direkt auf einen Felsen zu, doch kaum war der Kurs korrigiert, tauchte auch dort ein Felsen auf. Von unheilvollen Kräften durch die Luft gewirbelt, schleuderte uns der Zorn des Nasses in sämtliche denkbare Richtungen und wir kamen hart auf.

Glücklicherweise zog uns die starke Hand General Siegfrieds aus dem Wasser und keuchend konnten wir uns dort aus unserer Benommenheit lösen!

Inzwischen hatten die anderen Schiffe unseres Konvois eine viel gewaltigere Stromschnelle erreicht. Nur Zweien gelang es, diese zu überwinden ohne an dem harten Riff das Schicksal der Gischt zu teilen.

ES FOLGTEN STUNDEN DER UNMENSCHLICHEN ANSTRENGUNG. Riesige Wasserfälle, tosende Strudel und ein rasender Sturm, der seine gesamte Wut an uns zu entladen schien kämpften gegen uns an – doch wir obsiegten. Als es vorbei war, als das Wasser ruhiger wurde, als die hunderte Meter hohen Steinkanten back- und steuerbord abflachten konnten wir es selbst kaum glauben. Es war geschafft, wir konnten heimkehren, wir waren geheilt!

Doch ich bin gewiss, im folgenden Jahr wird uns das Fernweh wieder packen. Wir sind allezeit bereit!

Clemens Schmid, Stammposten 78 Mötzingen

5

Kohte, Lokomotive und Kröte; Fährtensuchen, Himmelsrichtungen entdecken und das Schlagbaumspiel: Für reichlich viele Kinder sind das immer noch unbekannte Begriffe. In Quedlinburg haben deshalb Royal Rangers aus Nordrhein-Westfalen eine Woche lang ein Scoutworkshop veranstaltet. Mal schauen – vielleicht gibt es bald auch einen neuen Stammposten in Sachsen-Anhalt! Die Gegend ist doch dazu geschaffen (s. Foto oben), oder?

Stammposten 5 Bonn

219

War es ein Hajk der Tradition (denn zum Kanuhajk fliegen immer die gleichen ins Wasser)? In diesem Jahr melden die Royal Rangers vom Stammposten Zwickau das Hajk des Luxus': Schlafen bis zum Mittag, abends bis in die Nacht erzählen, starten am Nachmittag – und vor allem neue Essens-Ideen: Nudeln mit Kraut, Folienkartoffeln und Quark ... der Quark war lecker ... die Kartoffeln manchmal bissel schwarz ...

Anm. der Redaktion: Dem Foto nach sind nicht nur Kartoffeln schwarz geworden.

Felix Ziesler, Stammposten 219 Zwickau

Wenn Camp machen gerade nicht geht, kann man auch

Camp spielen

238

Stammposten 238 Wunstorf

Fortsetzungsgeschichte

Fahnenklau

Der Schleier der Dämmerung senkte sich langsam auf den Wald, verfing sich in den Zweigen und schlich sich in jede Ecke. Er kroch über den Waldboden und hüllte uns mit seinen unsichtbaren Fängen ein.

Unser Rangerstamm aus Bremen hatte im Rahmen einer Gemeindefreizeit in Finnland seine Zelte an einem der tausend Seen aufgestellt. Es war der zweite Abend auf unserem Sommercamp und wir kamen gerade von der Lagerrunde, als wir im Halbdunkel auf unserem Campplatz ankamen. Einige Kundschafter stürzten sofort zum Fahnenmast und riefen aufgeregt nach unserem Stammleiter Mathies. Neugierig blieb ich stehen und suchte mit den Augen das Camp nach einem Grund für diesen Tumult ab. Mein Blick wanderte den Mast hinauf und blieb oben am Kreuz hängen. Da hing nichts. Einen Augenblick brauchte ich um mich zu besinnen was hier passiert war. Es war eben dieses Nichts, was die Aufregung auslöste. Die Fahne hing nicht mehr da, wo sie sollte und sie war offensichtlich auch nicht von uns abgenommen worden.

„Leute, unsere Fahne ist weg!“ ich stürzte hinter meinem Team her, was schon in Richtung Zelt davon marschiert war.

„Was ist los?“ Nelly drehte sich um. Ich zeigte auf den Fahnenmast.

„Mädels, die Fahne ist geklaut worden!“ Nelly war nicht so aufgewühlt wie ich, sondern eher abenteuerlustig, wie ihre Stimme ahnen ließ.

„Wirklich?!“ fragte Jody, die Jüngste von uns, im selben Ton. Sie war erst vor gut einem halben Jahr zu uns gekommen, beherrschte aber die Pfadfinderkunst schon ganz gut.

„Meint ihr nicht, das Programmteam hat sie schon abgenommen?“ Unsicher sah Nelly sich um.

„Wir können doch fragen“, schlug ich vor. Doch daraus wurde erstmal nichts. Das ganze Camp geriet in Aufruhr, obwohl es nur die Jüngeren waren, die eifrig und rufend hin und her rannten. Unsere Leiterin Carilla unterstützte die anderen Leiter darin, die aufgekratzten Kundschafter zu überreden, trotz der Aufregung doch noch in die Zelte zu kriechen.

ES WAR SCHON VÖLLIG DUNKEL, als endlich Ruhe auf unserem Camp einkehrte. Kurz darauf schlug Carilla die Zeltplane zurück und setzte sich auf ihren Schlafsack.

Carilla war eine gute, wie einfühlsame Leiterin. Wir mochten sie sehr. Irgendwie kam sie bei allen Gesprächsthemen mit und wusste auch genau, wer wann was gemacht hatte. Mir war schleierhaft, wie sie das anstellte, aber es gelang ihr, eben so gut wie uns als Freunde zu gewinnen.

Wir hoben die Köpfe und sahen sie erwartungsvoll an.

„Ist die Fahne wirklich geklaut worden?“ fragte Jody sofort.

„Sieht so aus!“,

„Haben wir einen Hinweis bekommen?“ Carilla lächelte mich nur an.

„Wartet bis zum Morgenapell“, damit war die Sache gegessen, obgleich ich noch lange im Schlafsack darüber nachgrübelte, wer so etwas denn getan haben konnte, bis der Schlaf mich in seine Arme nahm und erst zum Morgen wieder losließ.

DER MORGEN ZOG MIT ROTTÖNEN am Horizont herauf und verscheuchte die Dunkelheit wie ein unerwünschtes Tier. Es war nicht besonders warm, deshalb trugen die meisten beim Morgenapell Strickjacken.

„Guten Morgen Rangers,“ begrüßte uns Mathies. Er war schon sehr lange Stammleiter. Außerdem nahm er alles auf die lockere Art. Angst schien er nicht im geringsten zu kennen. So auch in dieser Sache, obwohl ich wohl kaum behaupten kann, dass ich da richtige Angst hatte.

„Wie ja schon einige von euch mitbekommen haben,“ er sah zum Fahnenmast hinauf

„ist unsere Flagge gestern während des Abendprogramms geklaut worden. Das Programmteam hat nicht Schuld, weil die Lagerrunde gestern doch länger dauerte als geplant und sie die Fahne erst mir der Dämmerung abnehmen sollen. Weil sie gestern aber noch hing, hat sich wohl jemand gedacht: ‚Och, ich nehm sie mal mit, mal gucken, wie schlau die Rangers sind‘. Das darf er auch, aber nur wenn er uns Hinweise gibt. Bis jetzt ist dies nicht der Fall, aber warten wir mal ab. Haltet auf jeden Fall die Augen auf und seid wachsam! Unsere Fahne ist unser Wahrzeichen und wir lassen sie uns nicht einfach klauen.“ Die Kundschafter waren begeistert und voller Tatendrang die Flagge wieder zu finden. Wir Füchse wussten, dass wenn ein Hinweis auftauchen würde, wir bestimmt nicht diejenigen wären, die ihm folgen könnten. So wie sich jetzt schon die Jüngeren auf die Lauer legten war klar, dass sie sich darum streiten würden. Diese Tatsache hielt uns aber nicht davon ab trotzdem munter zu spekulieren, zu schauen und uns umzuhören.

Gegen Mittag trafen wir vor dem Leiterzelt auf meine Mutter, die auch ein Team hatte.

„Mama, gibt es schon Hinweise wegen der Fahne?“

„Ja, aber so seltsam formuliert! Wenn jemand schon die Fahne klaut, dann muss er doch darauf achten, dass die Kleinen auch mit suchen wollen. Sonst braucht er sich erst gar nicht die Mühe machen, eine Zettel zu schreiben!“ Das erschreckte mich, denn meine Mutter war nicht oft so wütend.

„Dürfen wir ihn mal sehen?“ fragte ich vorsichtig.

„Klar, aber ich glaube nicht, dass ihr daraus klug werdet“, Ma brachte den DIN A5 Zettel heraus.

„Leg ihn wieder auf den Tisch drinnen, okay?“ Damit ging sie.

Himmlischer Campscout und Beschützer **Folge 1**

Gespannt beugten wir uns über das zerknitterte Papier. Mit grüner Druckschrift stand dort:

„Euer weißes Emblem darf bei Dunkelheit nicht mehr hängen, sonst könnte es sein, dass es den Besitzer wechselt.“

„Was soll das heißen? Also ich steig da nicht durch!“ teilte uns Judy mit.

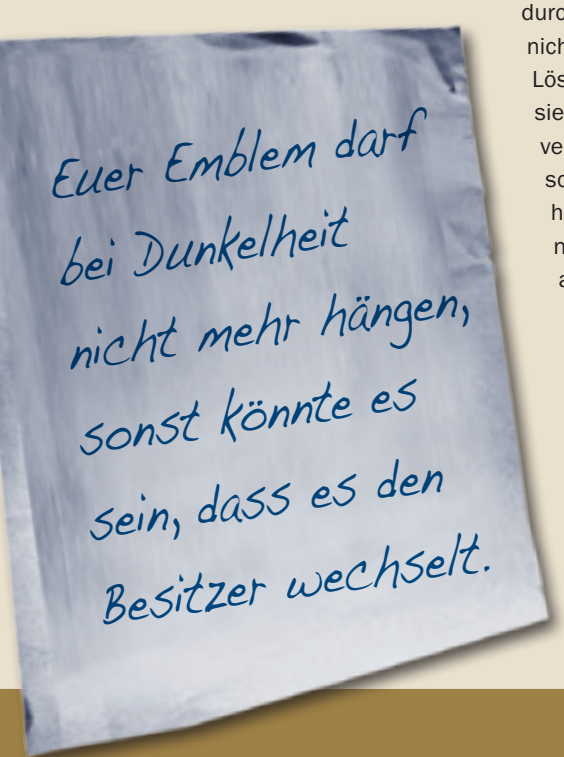
„Naja ... versteht ihr das?“ Nelly schüttelte den Kopf und auch auf den Gesichtern der anderen fand ich keine Spur der Erleuchtung.

„Das kann doch nicht sein! Leute, es muss eine Lösung geben“, Mona studierte den Papierfetzen. Das war Mona. Sie war Teamhelfer unseres Füchseteams und ein sehr seltsamer Mensch. Sie tat immer das, was sie wollte, egal wie. Einmal hatten wir unser Camp an einem Fluss aufgeschlagen. Als es am Tag dann etwas wärmer wurde wollte sie unbedingt schwimmen gehen. Da keiner von uns mitkommen wollte, stürzte sie sich alleine in die eiskalten Fluten. Oder erst beim letzten Pfingstcamp! Abends um halb 12 kamen wir todmüde von einem Nachtgeländespiel zurück. Sie hatte noch Hunger und schmierte sich daher mitten in der Nacht ein Käsebrot! Eben ganz Mona! Und jetzt wollte sie die abenteuerliche Fahnensuche nicht einfach abbrechen, also suchte sie nach einer Lösung.

„Wieso? Siehst du eine?“ wollte ich wissen.

„Nein, aber denkst du irgendein Wildfremder klaut unsere Fahne und schreibt solche Nachrichten, um uns zu ärgern?“

„Sieht ganz so aus.“



„Mensch Georgie! Nur weil du da nicht schnell genug durchsteigst heißt das nicht, dass es keine Lösung gibt“, lachte sie. Zugegeben, ich verstehe oft nicht so schnell Zusammenhänge, aber das heißt nicht, dass ich nicht auch logisch denken kann!

„Steigt irgendjemand anders da durch?“ wandte ich mich an die Anderen. Niemand antwortete.

„Denk doch mal nach! Vielleicht ist eine Stelle gemeint, wo etwas verkauft wird“, versuchte es Mona.

„Wieso?“ Jody runzelte die Stirn.

„Weil da Sachen ihren Besitzer wechseln“, erklärte Mona.

„Ja und? Es gibt tausend Geschäfte. Welches würdest du denn ...“

„Jemand von unserer Freizeit muss die Fahne versteckt haben. Also müssen wir nur die fragen, die von der Gemeinde etwas verkaufen“, unterbrach sie mich.

„Wann wird denn etwas von unserer Gemeinde verkauft?“ mischte sich Nelly ein. Darauf konnte niemand eine Antwort geben, also legten wir den Zettel zurück und nahmen uns vor, jeden noch so kleinen Verkaufsstand – wenn es denn einen gab – unter die Lupe zu nehmen, denn das ein anderer – möglicherweise noch ein Einheimischer – die Fahne geklaut haben könnte, kam für uns nicht in Frage.

Bis zum Abend tauchten noch zwei weitere Hinweise auf, die jedoch nicht mehr Sinn ergaben. Der Eifer, mit dem heute Morgen noch jeder Kundschafter dem Dieb gefolgt wäre, um unsere Fahne zu retten, war am abendlichen Lagerfeuer schon merklich abgekühlt. Mathies versuchte den Stamm von neuem anzuspornen, was ihm aber nur zum Teil gelang. Als wir uns müde zu unseren Zelten begaben, hing ein neuer Zettel am Fahnenmast:

„Die Spur verliert sich im Wald, doch kann eine Fahne fliegen?“

Kleine Gruppen von Kundschaftern zogen in weiten Kreisen um unsere Zeltstadt, fanden aber nicht mal fremde Fußabdrücke. Geknickt kam Carilla an diesem Abend zu uns.

„Schon was Neues?“ Jody zog ihren Schlafsack zu.

„Nein, wie auch. Wieso klaut man eine Fahne und mindert dann die Neugierde durch solche Hinweise?“

„Ja, das verdirbt den Kleinen fast das Camp“, stimmte ich Carilla zu.

„Aber was sollen wir machen?“

„Nichts. Es wird noch weitere Hinweise geben, die entschlüsselt werden können!“ ermuntert von Carilla legten wir uns schlafen.

Neben mir hörte ich Nelly atmen. Sie war meine beste Rangerfreundin und hatte auch etwas von Jodys Ruhe. Mit ihr konnte ich alles machen, sie fand es genauso wie ich. Wir passten zusammen! Das heißt nicht, dass wir wie zwei Kaugummis zusammenkleben. Im Gegenteil: Wir machten etwas mit anderen, ohne neidisch zu sein, denn niemand würde uns auseinander bringen!

Mit ihrem leisen Atem in den Ohren fand ich in dieser Nacht leicht in den Schlaf.

Debora Klaila, Stammposten 1 Bremen

Fortsetzung folgt!

Die Nacht ist einfach eine Zeit, an der Gott genauso **redet** und da ist wie wenn es hell ist. Manchmal sogar noch **deutlicher**, weil wir nicht **abgelenkt** sind.

Gott spricht mit Nacht-Ereignissen

Während du

Nachtgeschichten in der Bibel

Nein, ich meine jetzt nicht die Gute Nacht-Geschichten aus der Bibel. Die braucht man zwar auch manchmal, damit man besser einschlafen kann und die Krokodile unterm Bett verschwinden. Nein, ich meine Ereignisse in der Bibel, die tatsächlich in der Nacht oder in der Dunkelheit passierten.

Es gibt manche Ereignisse, die so wie Stationen sind auf dem Weg, den Gott sich für die Rettung der Menschen ausgedacht hat. Und viele von diesen wichtigen Geschehnissen haben sich nachts zugetragen. Das fängt schon gleich auf der allerersten Seite der Bibel an. Gott schuf die Erde – bei Nacht! „Finsternis lag über der Tiefe ...“ und dann schuf Gott das Licht.

Oder denkt an die Nacht der Nächte! Jede Menge Engel machen mit ihrem Licht die Nacht zum Tag und verkünden den Hirten auf den Feldern vor Bethlehem, dass Gottes Sohn als kleines Baby auf die Erde gekommen ist! Was für eine Nacht (Lukas 2)! Leider konnten sich nicht alle über die Geburt des Retters freuen: Herodes fürchtete um seine Stellung als König, als er davon erfuhr und erließ den Befehl, dass alle Kinder unter zwei Jahren getötet werden sollten. Und was unternahm Gott, damit er Jesus außer Gefahr bringen konnte? Na ja, ihr könnts euch sicher schon denken: Es passierte wieder etwas in der Nacht. Gott schenkte dem Josef einen Traum, in dem er ihm die Lösung des Problems zeigte. Josef und Maria machten sich nachts auf den Weg und flohen mit ihrem Baby Jesus nach Ägypten. Sie blieben dort so lange, bis Herodes gestorben war und sie wieder sicher in Israel wohnen konnten. Ihr werdet es bestimmt kaum glauben, aber auch diesen Auftrag, wieder nach Israel zurückzukehren, bekam Josef bei Nacht im Traum (Matthäus 2).

Es geschah auch in der Nacht, dass Jesus von einem seiner Jünger an die Pharisäer verraten wurde und es war dunkel, als Jesus am Kreuz starb. Obwohl es mitten am Tag war. Die Bibel berichtet uns, dass am Tag der Kreuzigung Jesu zwischen 12 Uhr und 15 Uhr eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach (Lukas 23,44). Viele Leute meinen, es hätte zu der Zeit gerade eine Sonnenfinsternis stattgefunden. Das lässt sich so aber nicht ganz halten, denn Sonnenfinsternisse können nur in Neumondphasen stattfinden. Das Passahfest der Juden, die Tage also als die Kreuzigung geschah, ist aber ein **Vollmondfest. (Für alle, die noch weiterdenken wollen:** Passah oder Pessach heißt im Hebräischen „Vorüberschreiten“ oder „Verschonen“ , das Fest wird zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert (s.o.) und Jesus wird oft als das „Lamm Gottes“ bezeichnet.)

Jesus wurde dann ja sehr schnell nachdem er gestorben war in ein Grab gelegt. Aber er blieb nicht tot, sondern er ist auferstanden. Und offensichtlich hat sich auch dieses grandiose und für uns Menschen so wichtige Ereignis in der Nacht zugetragen. Denn als zwei seiner Nachfolgerinnen ganz frühmorgens bei Sonnenaufgang zum Grab kommen, ist er bereits nicht mehr da!

Komisch, „Nacht“ hat jetzt nicht mehr nur was mit „Grusel“, „kann nix sehen“ oder „ich fürchte mich“ zu tun. Die Nacht ist einfach eine Zeit am Tag, an der Gott genauso redet und da ist wie wenn es hell ist. Manchmal sogar noch deutlicher, weil wir nicht abgelenkt sind. Wir dürfen Gott um seinen Schutz für die Nacht bitten, wenn wir selber nicht auf uns aufpassen können, weil wir ja schlafen. So ganz können wir ja oft auch am Tag nicht auf uns selber aufpassen ...

„Ja, der Beschützer Israels schläft und schlummert nicht.“ (Psalm 121,4) Wie auch, hat er es doch selber so eingerichtet, dass zu jeder Zeit irgendwo auf der Welt Tag ist ...

Elke Striefler, Stammposten 7 Schorndorf

JAKOB kämpft die ganze Nacht mit Gott, hat am anderen Morgen eine verrenktes Hüftgelenk, einen neuen Namen und den Segen Gottes: er wird zum Stammvater Israels (1. Mose 32).

SAMUEL hört als Kind die Stimme Gottes in einer Nacht, als er im Tempel bei der Bundeslade schläft und wird zum Propheten berufen (1. Samuel 3).

DIE APOSTEL erleben in der Zeit der ersten Christenverfolgung gleich mehrmals, wie Gott in der Nacht Engel zu ihnen ins Gefängnis schickt, um sie zu befreien und weiterhin die Gute Nachricht von der Erlösung zu verkünden (Apostelgeschichte 5 & 12 & 16).

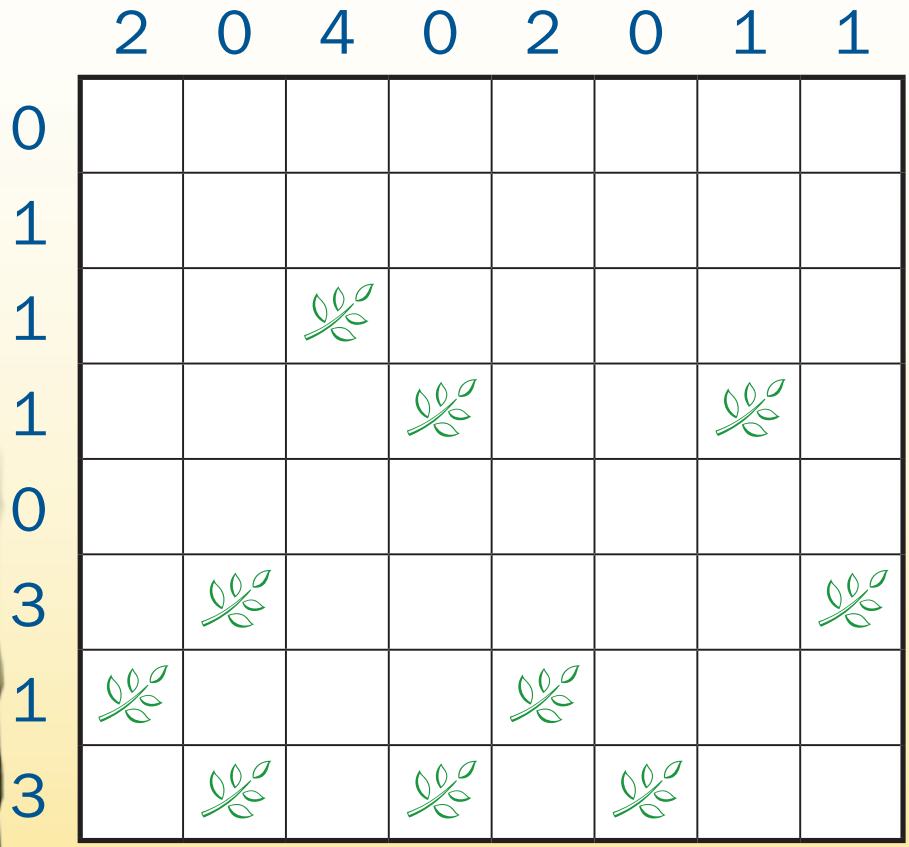
Genau diese Gute Nachricht kommt zum ersten Mal auch nach Europa, weil Gott den **PAULUS** durch eine Erscheinung bei Nacht nach Mazedonien schickt. (Apostelgeschichte 16).

schläfst

Preisrätsel

Die Rangers aus Bilderstadt sind mal wieder auf ihrem Herbsthajk unterwegs. Als sie zum nächsten Wald kommen ist klar, dass hier biwakiert wird. Jedes Team bekommt einen Baum zugewiesen, an dem es ihr Biwak aufschlagen darf. Ganz klar ist, dass kein Team neben dem anderen übernachten soll.

Hilf du den Bilderstädtern und finde heraus, an welcher Stelle sie ihr Biwak aufschlagen dürfen!



REGELN

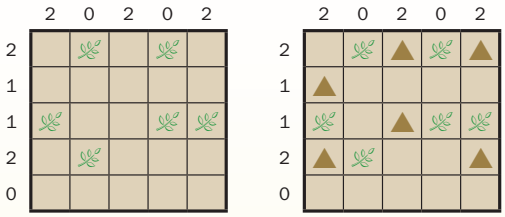
Ein paar kleine Einschränkungen gibt es allerdings noch:

1. Die Zahlen am linken und oberen Rand geben an, wie viele Biwaks in der jeweiligen Zeile bzw. Spalte stehen.

2. Jedes Biwak ist einem Baum zugeordnet und steht entweder oben, unten, links oder rechts davon. Du kannst also Zelt-Baum-Paare bilden, so dass kein einzelnes Zelt und kein einzelner Baum übrig bleibt und kein Zelt und kein Baum mehrfach verwendet wird.

3. Felder mit Biwaks sind nicht benachbart, auch nicht diagonal.

Hier noch ein Beispiel:



PREIS

Als Preis winkt diesmal eine Kerzen-Laterne.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Du darfst nicht älter als 17 Jahre sein.

EINSENDESCHLUSS

Schicke uns deine Lösung bis zum **31.01.2009**:

Post Royal Rangers – Stichwort „Rätsel“
Heinkelstraße 43/1
3614 Schorndorf

Fax (0 71 81) 60 59 103

E-Mail redaktion@royal-rangers.de

Vergiss dabei nicht, deinen Namen, Adresse, Telefon und E-Mail (für Rückfragen), sowie dein Alter und deinen Stamm anzugeben.

Lösung und Gewinner des letzten Rätsels: Die meisten Eingänge zum letzten Rätsel waren richtig. In der Tabelle siehst du die Lösung des Rätsels.

	1	2	3	4
Vorname	Becci	Alena	Axel	Felix
Teamname	Pandabären	Anemonenfische	Wasserbüffel	Blauwale
Aufgabe	Schatzkarte	Landkarte	Stammleiter	Kompass

Tashina Nicolin (12 J.) aus dem Stammposten RR 296 Ibbenbüren darf sich auf ihren neuen Recta-Kompass freuen.

Waldläufertipp

Orientierung nach den Sternen

Der **POLARSTERN** ist ein alter Hut für dich und du findest ihn schon fast mit geschlossenen Augen? Aber was machst du, wenn dieser mal durch vereinzelte Wolken **BEDECKT** ist und du nicht warten willst, bis diese weg sind? Dann beobachte einfach mal die anderen Sterne. Du wirst sehen, dass sich diese – wenn auch recht langsam – in eine Richtung bewegen. Am einfachsten gelingt dir das, indem du dir einen Fixpunkt am Horizont suchst, z.B. einen Baum oder eine Felszacke, und dir einen Stern aussuchst, den du für ein paar Minuten lang genau im Auge behältst. Dabei solltest du auch deine Position nicht ändern; und auch dein Fixpunkt am Horizont sollte nicht davonlaufen. Nach wenigen Minuten siehst du, wie sich der Stern relativ zu deinem Fixpunkt bewegt.

- Steigt der Stern aufwärts, steht er im Osten.
- Sinkt der Stern abwärts, steht er im Westen.
- Wandert der Stern nach rechts, steht er im Süden.
- Wandert der Stern nach links, steht er im Norden.
- Bei schrägen Bewegungen, liegt der Wert dazwischen.

Diese Methode ersetzt natürlich nicht deinen Kompass, aber sie gibt dir eine grobe Richtung und somit eine Orientierungshilfe.

Natty Dread

Suchbild-Lösung von Seite 15

Malwettbewerb

Herzlichen Glückwunsch an unsere Gewinnerin im Malwettbewerb zum Bayernwald-Hajk. Für ihre weiteren Malaktionen darf Sophia Stenzel (Stammposten 274 Hildesheim) einen Profi-Malkasten einsetzen. Wir danken auch allen anderen, die richtig gute Leistung beim Malen gezeigt habt. Weiter so!

IMPRESSUM

Herausgeber: Christliche Pfadfinderschaft Royal Rangers im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter: Peter Lehmann, Stuttgart

Redaktion: HORIZONT
Heinkelstraße 43/1
73614 Schorndorf
Tel. (07181) 6059101
Fax. (07181) 6059103
E-Mail: redaktion@royal-rangers.de
www.royal-rangers.de

Verantwortlich für den Inhalt: Peter Lehmann

Redaktion, Gestaltung, Produktion, Zeichnungen: Andreas Gehrlach (andi.), Stefanie Schrenk (Steffi), Daniel Zabel

An diesem Heft wirkten mit: Nils Ritter, Willi Unkel (Free Willi), Peter Lehmann, Marco Trefzger, Arno Krauss, Uli Lang, Ralph Habener, Miriam M., Angela B., Frank Gänsslen, Bernhard, Annalena, Johannes, Kathrin, Matthias, Tabea und Tobias, Stammposten 48 Augsburg, Alwe Herzog, Clemens Schmid, Pfadrangers Stammposten 238 Wunstdorf, Stammposten 5 Bonn, Debora Klaila, Elke Striefler, Andreas Puschendorf ... und viele Teams und Fotografen, die wir hier nicht nennen können.

Bildnachweis: photocase.com: Sternenhimmel (S. 2, 32/33), Mann am See (S. 2, 31), Andromedanebel (S. 7), Feuerspucker (S. 13), Felsen (S. 29), Kind (Leiterteil S. 1), pixelio.de: Hubschrauber (S. 27), fotocommunity.com: Glühwürmchen (S. 2, 14), H.J. Lingelbach: Taucher (Leiterteil S. 2)

Bezugspreis: Einzelverkaufspreis 2,– €, Jahresabonnement 10,– € inkl. Versand. Im RR-Jahresbeitrag enthalten.

Bankverbindung: Kreissparkasse Waiblingen, BLZ 60250010, Kto. 5048500.

Rechte und Copyright: (Auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers. Alle Rechte vorbehalten.

Royal Rangers Emblem ® 1976 The General Council of the Assemblies of God, Springfield, Missouri, USA, 65802-1894. Ohne ausdrückliche Erlaubnis von Royal Rangers International (für Royal Rangers Stammposten: Royal Rangers Deutschland) darf das Royal Rangers Emblem weder in irgendeiner Form oder auf irgendeine Art reproduziert, als Datei gespeichert oder übertragen werden – elektronisch, mechanisch, Fotokopien, Bandaufzeichnung oder anders.

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor. Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

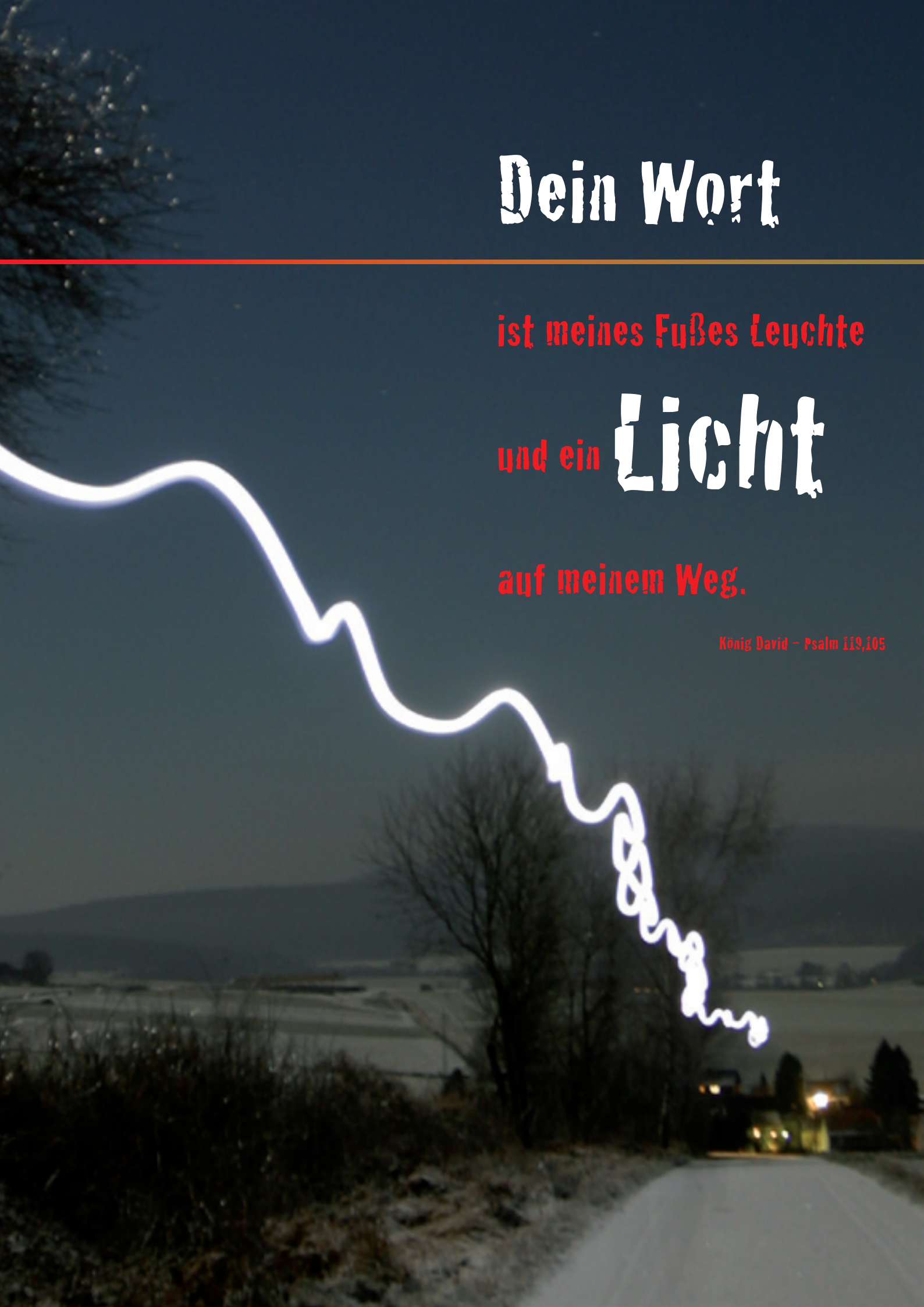
Druck: Friese Offsetdruck, Koblenz

HORIZONT wird auf 100 % Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.

Fotos: Ranger-Fotos können gerne auf Papier, Dia, oder CD eingesandt werden. Alternativ können sie auch auf den RR-Server hochgeladen werden: ftp://107909-transfer:horizont@royal-rangers.de. Bitte nur die besten Bilder einschicken und Fotos für den Fotowettbewerb extra markieren. Die CP Royal Rangers erhält mit dem Überlassen der Bilder das volle nicht exklusive Nutzungsrecht. Abgebildete Personen bzw. deren Erziehungsberechtigten sind mit der Veröffentlichung in Print- und Onlinemedien einverstanden.

Gefördert von:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend


Dein Wort
ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht
auf meinem Weg.
König David – Psalm 119,105